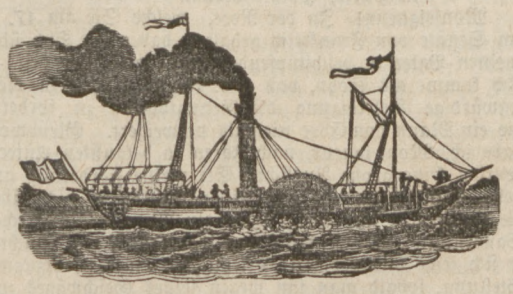
Danziger Dampfboot.

№ 82.

Donnerstag, den 9. April.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1863.

34ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Bür.
In Leipzig: Illgen & Fort.
In Breslau: Louis Stangen.
In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Dresden, Mittwoch 8. April.

Ein Wiener Correspondent des heutigen „Dresdener Journals" versichert, daß der österreichische Gesandte in Berlin, Graf Carolyi, den neuesten Bestimmungen zufolge auf seinem dortigen Posten verbleiben werde.

Wien, Dienstag 7. April.

Die „Generalcorrespondenz" läßt sich in einem Briefe aus Petersburg schreiben, daß der Geh.-Rath Baron v. Korff mit dem besondern Auftrage zu einem Entwurfe einer Art von ständischer Gouvernementsverfassung beschäftigt sei.

— Die Kaiserin von Rußland geht nach Kissingen.

St. Petersburg, Dienstag 7. April.

Der russischen Eisenbahn-Compagnie ist die Conzession zur Uebernahme der Eisenbahn von Kiew nach Odessa in einer Länge von 647 Werst mit zwei Zweigbahnen, jede von mehr als 300 Werst Länge, ertheilt worden Das Capital beträgt 55 Millionen Rubel und wird unter Garantie der Regierung mit 5 pCt. verzinst.

Rundschau.

Berlin, 8. April.

— Nach einer Mittheilung der heutigen „Augsb. Allg. Ztg." aus Wien hat Oesterreich den Vorschlag gemacht, seinerseits mit einer Note in St. Petersburg vorzugehen, worauf England und Frankreich nachfolgen möchten. Demselben Blatte zufolge hat Großfürst Constantin Genugthuung für die Grenzverletzungen an Oesterreich zugesagt.

— In der Stadt herrscht eine sehr lebhafte Agitation gegen die Forckenbeck'schen Vorschläge in Bezug auf das Militärgesetz. Bemerkenswerth ist, daß auch die Frese'sche Kammer-Correspondenz sich dieser Agitation anschließt.

— Die Königin Victoria will ihrem künftigen Schwiegersohne nicht nur eine Krone, sondern auch ein besser arrondirtes Reich verschaffen. Daß die jonischen Inseln an Griechenland abgetreten werden sollen stand bereits früher fest, jetzt heißt es jedoch weiter, England werde die neue türkische Anleihe zur Verzinsung übernehmen, damit der Sultan bewogen werden kann, Macedonien, Thessalien und Epirus an Griechenland abzutreten. Um die neue Schöpfung gegen alle Zufälle sicher zu stellen, soll der Oheim des Prinzen Wilhelm, Prinz Julius von Glücksburg, der als Major in preußischen Diensten steht, zum einstweiligen Thronerben erklärt werden. Es ist auch bereits bestimmt worden, daß ihm eine Prinzessin von Bückeburg zur Gemahlin gegeben werden soll, welche 20,000 Thaler jährliche Einkünfte erhält.

— Dem Königl. Staatsministerium ist in Bezug auf die polnische Angelegenheit die nachstehende, mit zahlreichen Unterschriften versehene Dankadresse aus der Stadt Briesen im Culmer Kreise überreicht worden: „Euer Excellenz beehren sich die unterzeichneten, nahe der polnischen Grenze ansässigen Bewohner Westpreußens, den Dank, welchen sie dem hohen Staatsministerium für den ihnen gewährten wirksamen Schutz schuldig zu sein glauben, ganz gehorsamst auszusprechen. Das Königl. Staatsministerium hat nach unserer auf Kenntniß der hiesigen Verhältnisse begründeten Ueberzeugung im richtigen Momente die uns durch die polnische Insurrektion drohende Gefahr erkannt. Es hat sich durch die schnelle Entsendung einer genügenden Truppenmacht in die gefährdeten Grenzdistrikte um diese und mithin um das ganze Vaterland hochverdient gemacht." — Desgleichen ist aus 37 ländlichen Ortschaften des Kreises Culm von einer großen Zahl von Eingesessenen der Königlichen Staatsregierung der Dank ausgesprochen worden für die Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung in dem durch die polnische Insurrektion bedrohten Kulmer Lande durch rechtzeitige militairische Maßregeln.

— Der Courier du Dimanche vom 4. April veröffentlicht zwei bis jetzt noch nicht bekannte Aktenstücke, die wir nachstehend mittheilen. Das erste ist eine Depesche von Lord J. Russel an Lord Napier in Petersburg, von der am 3. d. Abends schon die „Patrie" einen höchst summarischen Auszug gebracht hatte.

Foreign Office, den 2. März.

Milord! Die Regierung Ihrer Majestät wird durch die Lage der Dinge im Königreich Polen lebhaft in Anspruch genommen. Auf der einen Seite erblickt sie einen großen Theil der Bevölkerung in offenem Aufstande gegen ihre Regierung und eine beträchtliche Militärmacht mit der Unterdrückung dieses Aufstandes beschäftigt. Das natürliche und wahrscheinliche Ergebniß eines solchen Kampfes wird, wie man voraussetzen muß, der Triumph der militärischen Streitkräfte sein, aber, durch eine Reihefolge von Gefechten erlangt, wird dieser Triumph nothwendiger Weise von bedauerlichem Blutvergießen, bedeutenden Menschenopfern und materiellem Unheile begleitet sein, deren Wirkung sich noch lange Jahre verspüren lassen wird. Auf der andern Seite müssen die von einem solchen Kampfe unzertrennlichen Handlungen der Gewalt und der gegenseitigen Zerstörung einen Haß erzeugen, der für alle Zukunft die Beziehungen zwischen der russischen Regierung und der polnischen Nation vergiften würde.

Bei allem Bedauern jedoch über diesen so traurigen Zustand der Dinge in einem fremden Lande dürfte es die Regierung der Königin nicht für angemessen erachten, ihre Gefühle hierüber in offizieller Weise darzuthun, wenn besondere Umstände sie nicht, in Bezug auf die gegenwärtige Stellung Polens, in eigene Lage versetzten. Das Königreich Polen wurde durch die Verträge von 1815, an denen die britische Regierung mitbetheiligt ist, errichtet und mit dem russischen Kaiserstaate verbunden. Der unglückliche Zustand seiner gegenwärtigen Angelegenheiten muß dem zugeschrieben werden, daß Polen sich nicht in der von den Verträgen erheischten Situation befindet. Es befindet sich auch nicht in der Situation, in die es Kaiser Alexander I. versetzt hatte. Unter seiner Regierung versammelte sich ein nationaler Landtag in Warschau, und die Polen des Königreichs genossen gewisse Vorrechte, die geeignet waren, ihre politische Wohlfahrt zu sichern.

Seit dem Jahre 1832 begannen sich Symptome der Unzufriedenheit und der Aufregung kundzugeben, auf die von Zeit zu Zeit Empörungen und unnützes Blutvergießen folgten. Die Regierung der Königin verhehlt sich nicht, daß die unmittelbare Ursache des gegenwärtigen Aufstandes die kürzlich über die polnische Nation verhängte Rekrutenaushebung gewesen ist. Diese Maßregel selber jedoch wurde nur in Folge der Unzufriedenheit ergriffen, welche den Polen die politische Lage ihres Landes einflößte. Die Grundbesitzer und der Bürgerstand vermochten dies nicht zu ertragen, und wenn die Bauern auch keine so ungünstige Stimmung an den Tag legten, so haben sie doch auch die russische Regierung nicht unterstützt. — Als Macht, welche die Verträge von 1815 unterzeichnet hat, und ein hohes Interesse an der Ruhe Europas hat, glaubt sich Großbritannien ermächtigt, seine Meinung über die Ereignisse, deren Schauplatz Polen ist, kundzugeben, und es ist ihm daran gelegen, dies in der wohlwollendsten Absicht gegen Rußland und mit dem aufrichtigen Wunsche zu thun, zu dem Wohl aller Mitinteressenten beizutragen. Warum sollte also Se. Kaiserl. Majestät, deren wohlwollende Gesinnung allgemein anerkannt wird, nicht ein- für allemal diesem blutigen Streit ein Ende machen, indem sie hochherzig eine sofortige und vollständige Amnestie für alle empörten Unterthanen verkündigt und gleichzeitig die Absicht ausspricht, das Königreich Polen ohne Verzug in den Genuß der ihm gemäß der Bestimmungen von 1815 von Alexander I. verliehenen bürgerlichen und politischen Rechte zu setzen? Wenn Se. Majestät diese Bahn betreten wollte, so würde sehr wahrscheinlich eine nationale Vertretung und Verwaltung die Polen zufriedenstellen und der öffentlichen Meinung von Europa Genugthuung geschehen. — Wollen Sie, Milord, diese Depesche dem Fürsten Gortschakoff vorlesen und in Abschrift hinterlassen. Russell.

Der „Courrier du Dimanche" glaubt nicht, daß bis jetzt Fürst Gortschakoff eine offizielle Antwort auf vorstehende Depesche ertheilt habe, doch ließe in neuester Zeit die Sprache des russischen Cabinets auf billige und freiwillige Zugeständnisse von Seiten des Czaren hoffen. — Das zweite von dem „Courrier du Dimanche" mitgetheilte Aktenstück ist nachstehendes Bruchstück eines an die Gesandten Englands in Paris, Berlin, Wien, Madrid, Lissabon und Stockholm gerichteten Rundschreibens.

Foreign Office, 4. März.

Nach der Ansicht der Regierung der Königin könne eine Uebermittelung gleichartiger Auffassungen von Seite der Vertreter der an den Verträgen von 1815 betheiligten Mächte in Petersburg zur Folge haben, daß dem Blutvergießen ein Ende gemacht und das polnische Volk in den Genuß der ihm in Wien versprochenen und seit so langer Zeit vorenthaltenen Rechte gesetzt würde. Die Regierung Ihrer Majestät denkt, das beste Mittel, den Frieden Europa's zu sichern, bestände darin, den Polen das Vorrecht einer nationalen Vertretung und Verwaltung wieder zurückzugeben. Russell.

— Die am 17. März in Berlin stattgehabte militairische Feier wird auch, wie schon in Mecklenburg, in Kurhessen Nachahmung finden. Der Kurfürst hat für diese Feier den 1. November bestimmt, als den Tag, wo er (damals Kurprinz) vor 50 Jahren aus seinem Exil von Böhmen und Dänemark nach Kassel zurückkehrte.

— An den Folgen einer Erkältung, die er sich am 17. März in Berlin zugezogen, ist abermals einer der hier anwesend gewesenen Veteranen zur großen Armee versammelt worden: der Rendant Fischer aus Salze. Er hat nicht mehr nach seiner Heimath zurückkehren können, um dort zu sterben.

— Der Präsident Hansemann, Geschäfts-Inhaber der hiesigen Disconto-Gesellschaft, hat sich am Montag Abend von hier aus nach Petersburg begeben. Es handelt sich dabei, wie die „B. B. Ztg." meldet, um ein großartiges, dem kommerziell-industriellen Gebiete angehöriges Unternehmen.

— Die Griechen sollen immer noch keinen König haben. Alle Welt schien damit zufrieden, daß der junge Prinz von Dänemark die dem Wittelsbacher vom Kopf gefallene Krone sich aufsetze. Jetzt macht der König Christian von Dänemark die Annahme der griechischen Königskrone seitens seines zweiten Sohnes von zwei Bedingungen abhängig. Zuerst handelt es sich darum, daß der erwählte König noch nicht die Majorennität erlangt hat, bis zu welcher Zeit sein Vater ihn nicht auf dem Throne sehen will. Der zweite Einwand ist, daß der dänische Hof die Krone für eins seiner Mitglieder nicht eher annehmen wird, bevor die Wittelsbacher nicht aller ihrer Rechte feierlich entsagt haben. Um diese Hindernisse zu beseitigen, sind bereits mit dem Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha Verhandlungen wegen Uebernahme der Regentschaft angeknüpft und auch Schritte gethan, um König Otto zur Abdankung zu bewegen. Die Zukunft wird zeigen, ob sie Erfolg haben werden.

— Aus Japan wird gemeldet, daß die Japanesen das Hotel der englischen Gesandtschaft in Yeddo in die Luft gesprengt haben, jedoch Niemand dabei ums Leben gekommen ist. Das Land ist ruhig.

— Alle italienischen Blätter sind darin übereinstimmend, daß es mit der Gesundheit des Papstes sehr schlecht steht Pius IX. ist selbst auf sein jeden Tag zu erwartendes Ende vorbereitet und hat bereits für diesen Fall seine Anordnungen getroffen. Er fürchtet, so scheint es, von einem zu langen Interregnum traurige Folgen und hat daher bestimmt, daß die Novendalie abgekürzt werde. Novendalie heißen nämlich die Trauerceremonieen, welche nach dem Tode der Päpste 9 Tage dauern und deren Ende abgewartet werden muß, bevor die Cardinäle zu einem Conclave zusammentreten können. Der Papst soll bestimmt haben, daß die Ceremonieen nur 2 Tage dauern sollen, damit die in Rom anwesenden Cardinäle sich sofort zu der Wahl seines Nachfolgers vereinigen können.

— Ein namhafter Betrug, schreibt die „B. u. H.-Z.", der in diesen Tagen zum Nachtheile der hiesigen und der stettiner Produktenbörse verübt wurde, beschäftigt unsere Geschäftswelt. Der Inhaber einer weniger durch Solidität als durch verwegene und umfangreiche Spekulationen bekannt gewordenen breslauer Firma, Julius N. A. Nocht, verpfändete in den letzten Tagen der vor. Woche eine Anzahl von Connoissementen über schwimmende Getreideladungen, hauptsächlich Hafer, von welchen sich jetzt herausstellt, daß sie sämmtlich gefälscht sind und die Ladungen, über welche sie sprechen, nicht existiren. Die hiesige Börse ist bei diesem Betruge mit etwa 40,000 Thaler, die stettiner mit etwa 60,000 Thaler betheiligt, einzelne hiesige Häuser haben an dem Verlust Antheil bis auf Höhe von 12,000 Thaler. Der Betrüger ist flüchtig geworden und selbst die Richtung, die er eingeschlagen, ist noch nicht ermittelt. Man vermuthet, daß er die gegenwärtigen Unruhen in Polen benutzt haben wird, um sich dort eine Zuflucht zu sichern. Wenigstens haben alle Versuche, in Hamburg oder an den sonstigen Ausgangsplätzen flüchtiger Verbrecher Spuren seiner Anwesenheit aufzufinden bisher zu keinem Resultat geführt.

— Vor einigen Tagen verstarb der Custos der Königl. Bibliothek, Herr Richter, ein junger befähigter Mann, der in voller Manneskraft dem unheilbaren Wahnsinn verfiel. Da er Katholik war, wurde die katholische Geistlichkeit um Begleitung der sterblichen Hülle zur letzten Ruhestätte gebeten, die aber nach vorhergegebener Zusage, die kirchliche Einsegnung verweigerte, da der Verstorbene der Loge angehört habe. Diesem unchristlichen Gebahren gegenüber muß es um so mehr erwähnt werden, daß der Prediger Vater sofort bereit war, dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

— Der geistvolle Mitarbeiter der „Berl. Allg. Ztg." Dr. Gottfried Cohen starb in Hamburg nach kurzem Krankenlager in der Nacht vom 29. auf den 30. März. Von ihm waren die Briefe über volkswirthschaftliche Gegenstände und ähnliche Feuilleton-Artikel jener Zeitung.

Athen, 28. März. Herr Elliot wurde in den letzten Tagen durch die verschiedenen Telegramme in Kenntniß gesetzt, daß die Verhandlungen in Betreff des Prinzen Christian Wilhelm von Dänemark den erwünschten Erfolg gehabt hätten, daß dieser Prinz mit Zustimmung seiner Eltern und des Königs von Dänemark die Krone Griechenlands annehme, daß Kaiser Napoleon hierzu seine volle Zustimmung gegeben und dieselben auch von Seiten Rußlands mit Bestimmtheit erwartet werden dürfe. — In der National-Versammlung hielt der Artilleric-Major Zimbrakakis, welcher neulich die Auflösung der Armee beantragte, einen Vortrag über das Gesetzwidrige der unter dem früheren Kriegs-Minister Mauromichaelis stattgehabten zahllosen Beförderungen in der Armee. Herr Komonduros (ein früherer Minister) beantragt ebenfalls die Auflösung der demoralisirten Armee. Er schlägt vor, die Gemeinen in ihre Heimath zu senden, die Offiziere und Unteroffiziere aber zur Formirung der Cadres einer neu zu organisirenden Armee beizubehalten und dieselben vorläufig für das Einexerziren der Nationalgarde zu verwenden.

Paris, 5. April. Fast alle Blätter melden übereinstimmend, daß die beiden Westmächte und Oesterreich sich in Betreff einer diplomatischen Intervention zu Gunsten Polens verständigt haben. Ob dieselbe in Form einer Collectivnote oder besonderer Depeschen jedes einzelnen Gouvernements in Petersburg geltend gemacht werden soll, darüber lauten die Mittheilungen verschieden. Ich glaube zu wissen, daß diese Frage noch nicht entschieden ist. Aus allem was mir über die Absichten der Regierungen in den letzten Tagen mitgetheilt worden ist, liegt es nicht in ihrem Plan, ihre diplomatische Wirksamkeit sofort zu beginnen, sondern es handelt sich vielmehr zunächst darum, auch die andern bedeutenderen Staaten Europas zum Zutritt zu bewegen, ohne daß indessen die Aufforderung sich auf die Verträge von 1815 stützt. Mit Abfassung dieser Note, nicht mit der Aufsetzung der nach Petersburg zu richtenden Depesche, soll allerdings Graf Rechberg beauftragt sein. Erst wenn die anderen Regierungen ihre Zustimmung erklärt, werden die in Petersburg bevollmächtigten Minister jeder seinerseits eine in ziemlich identischen Ausdrücken abgefaßte Note überreichen. Es ist dies eine diplomatische Massendemonstration, welche recht gut den doppelten Zweck erfüllt, Rußland zur Niederwerfung der Insurrektion Zeit zu lassen, und gleichzeitig den Völkern neues Zutrauen in die wirksame Thätigkeit der Diplomatie einzuflößen. Es ist unzweifelhaft, daß in den nächsten Tagen bereits die Situation geklärt genug sein wird, um die Thätigkeit in Petersburg zu beginnen, über deren Erfolg man sich übrigens hier keine übertriebenen Vorstellungen macht.

— Das seit längerer Zeit erwähnte Schreiben des Grafen Sigismund Wielopolski lautet in deutscher Uebersetzung:

Sr. kaiserl. Hoheit Monseigneur Prinz Napoleon
in Paris, Palais Royal.

Monseigneur! In der Rede, welche Sie am 17. d. im Senate von Frankreich gehalten, haben Sie Sich über meinen Vater in beschimpfender Weise ausgesprochen. — Ich komme als Sohn, von Ew. kaiserl. Hoheit für diese unwürdige Beleidigung die Genugthuung zu fordern, die ein Mann von Ehre niemals verweigert. Gleichwohl habe ich, Monseigneur, nach Ihren so bekannten Antecedentien keine große Aussicht, Sie meine Forderung annehmen zu sehen. Es giebt einen Muth, der nicht über die Gosse geht und wenn solch ein Mensch als frecher Sansculotte eine Beschimpfung losgelassen hat, flüchtet er sich feige hinter die Unverletzlichkeit einer bevorzugten Stellung, sobald man ihn wegen seines Geschwätzes zur Rede stellt. Ew. kaiserl. Hoheit wird sich vielleicht hinter diejenigen verstecken wollen, welche mit Ihnen im Palais Royal und mit den Häuptern der Meuchelmörder in den Räuberhöhlen von Warschau Gemeinschaft machen. Wenn in meinem Vaterlande die gute Sache, welche durch unseren König Alexander II. eingeleitet worden, und welcher mein Vater seit zwei Jahren seine Kräfte weiht, nicht dazu kommt, über die Schwierigkeiten den Sieg davon zu tragen, welche ihr durch verderbte oder unverständige Leute bereitet werden, so wird man das hauptsächlich den sich selbst so nennenden „Freunden" unserer Sache, wie Ihnen, Monseigneur, und Ihren revolutionären Gesellen zuschreiben müssen. Ich werde bis zum kommenden 2. April Ihre Antwort, sowie die Bezeichnung Ihres Sekundanten erwarten. Wenn Sie mir die geforderte Genugthuung nicht gewähren, so müssen Sie es leiden, Monseigneur, daß ich diesen Brief der Oeffentlichkeit übergebe.

Empfangen Sie, Monseigneur, die Versicherung aller der Gefühle, welche meinerseits Ew. kais. Hoh. gebühren.

Warschau, Schloß Brühl, 24. März 1863.

(gez.) Sigismund Graf Wielopolski.

Nach dem Czas hat Prinz Napoleon auf diesen Brief sehr scharf geantwortet und alle Ausdrücke, die er im Senat gebraucht, aufrecht gehalten.

London, 3. April. Die englischen Blätter, so weit sie sich bereits heute mit der dänischen Proclamation über die künftige Stellung Holsteins zur Gesammtmonarchie beschäftigen, verhehlen sich keineswegs, daß diese Proklamation im Grunde, wenn auch indirekt die Incorporation Schleswigs in Dänemark ausspreche, wie denn der torystische „Standarder" es gerade zu ausspricht, daß die Regierung in Kopenhagen durch die gedachte Proclamation das eiderdänische Programm angenommen habe. Aber auch „Morning Post" und „Globe", obwohl sie sich ihren bisherigen Traditionen gemäß auf Seiten Dänemarks stellen, lassen durchblicken, daß die nunmehr Holstein angewiesene Stellung keineswegs die von Deutschlands Seiten geltend gemachten Ansprüche auf die Ordnung der Zustände in Schleswig befriedige.

— Aus Windsor lauten die Berichte über den Gemüthszustand der Königin seit einigen Tagen erfreulich. Zum ersten Male seit dem Tode ihres Gemahls, hat sie sich ohne Wittwenhaube photographiren lassen, und ihre Freude über die Rückkunft des Prinzen Alfred soll unbeschreiblich rührend sein. Schon ist bei Hofe wieder von Herbst-Reiseplänen nach Deutschland die Rede, und auch der Prinz von Wales hat die Absicht, mit seiner Gemahlin einen Ausflug zur See zu machen, als dessen Ziel das Mittelmeer bezeichnet wird, und der sich möglicher Weise bis Griechenland ausdehnt, um den jungen Bruder in seinem neuen Hause aufzusuchen. Einstweilen steigen griechische Fonds auf hiesiger Börse ohne Unterbrechung. Es sind in diesem Papiere während der letzten acht Tage colossale Gewinnste gemacht worden, und schon tauchen Gerüchte von einer neuen griechischen Anleihe unter englischer Garantie auf.

Lissabon, 26. März. Der Marquis v. Lorlé erklärte in einer der letzten Sitzungen der Deputirten-Kammer, die Regierung habe die Absicht, Rußland vorzustellen, das es nach Erlaß einer umfassenden Amnestie zu Gunsten der in dem jüngsten Aufstand verwickelten Individuen, nöthig sei, die den Polen im Wiener Vertrage zugesagten politischen Rechte wiederherzustellen. Die Kammer gab alsdann durch einen Beschluß ihre Sympathien für Polen zu erkennen.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 9. April.

— Wie die sonst gut unterrichtete „Ostpr. Z." vernimmt, soll in nächster Zeit, während Se. Königl. Hoh. der Kronprinz die Inspektion des 1. und 2. Armeekorps vornimmt, das Kronprinzliche Hoflager im Schlosse zu Oliva aufgeschlagen werden. Man erzählt, die Frau Kronprinzessin nebst Kindern werde einen großen Theil des bevorstehenden Sommers in Oliva zubringen. Es soll in Absicht sein, daß Se. königl. Hoh. der Kronprinz nach und nach auch die übrigen Armeekorps des Heeres einer genauen Inspektion unterwirft.

— Gestern fand unter dem Vorsitz des Herrn Stellmachermeisters Friedrich im großen Saale des Gewerbehauses eine General-Versammlung der hiesigen Ortsverbrüderung des deutschen Handwerkerbundes statt. Zunächst wurde ein Bericht erstattet über die Audienz, welche die Deputation der preußischen Ortsverbrüderung am 2. März d. J. bei Sr. Majestät dem König gehabt und in welcher die hiesige Ortsverbrüderung durch Herrn Stellmacher-Obermeister Friedrich von hier vertreten war. Nach der Berichterstattung wurde Sr. Majestät dem Könige ein dreimaliges donnerndes Hoch ausgebracht. Es erfolgte ferner eine Mittheilung über eine dem Herrn Minister-Präsidenten von Bismarck-Schönhausen an seinem Geburtstage, den 1. April, Morgens 6 Uhr, von dem Vorstand der hiesigen Ortsverbrüderung auf telegraphischem Wege zugesandten Gratulation und die darauf erfolgte Antwort. Dem Herrn Minister-Präsidenten wurde gleichfalls ein dreimaliges Hoch gebracht. Schließlich wurden mehrere Mitglieder aufgenommen und verpflichtet.

Marienwerder, 2. April. Am 30. v. M. fand hier die feierliche Einführung des neuen Bürgermeisters Herrn Orlovius statt.

Tilsit, 7. April. Dem Postdirektor in Tauroggen ist der Befehl zugegangen, keine Werthstücke zu befördern, ja dieselben nicht einmal zur Beförderung anzunehmen. Man folgert hieraus, daß die Poststraße nach Riga nicht ganz sicher geblieben ist. Wer nun Postwaarensendungen veranlaßt hat zu erwarten, daß diese einstweilen auf Gefahr des Absenders in der Tomoschna lagern müssen. — Schon seit 8 Tagen ist von der russischen Oberbehörde angeordnet, daß keine 3tägigen Grenzscheine ferner ausgetheilt werden sollen; dieses läßt auf eine vollständige Grenzsperre schließen. Einen Gouvernementspaß zu erlangen, soll sehr schwierig und mit großen Kosten verknüpft sein, da ein solcher nur Personen ertheilt wird, welche Waaren nach Preußen bringen. Der Grenzhandel ist daher in dieser Weise gänzlich gehemmt.

— Aus Leba wird der „D.-Z." berichtet, daß dort am 18. März früh in der 2½ Meilen entfernten Rogaliner Bucht die Trümmer eines Schiffes am Lande und 2- bis 300 Schritt vom Lande im Wasser ein Schiffswrack bemerkt wurde. Erst Nachmittags traf die, wie es scheint, absichtlich geheim gehaltene Nachricht in Leba ein. Als der Vertreter einer fremden Macht sich mit einem vom kgl. Steueramt deputirten Grenzaufseher nach der Strandungsstelle begab, wurden außer wenig Werth habenden Trümmern nur einige leere Seemannskisten vorgefunden, von denen die eine deutliche Spuren einer gewaltsamen Beraubung vor Ankunft der Steuer- und Strandpolizeibeamten zeigte. Es liegt nur die Vermuthung vor, daß das verunglückte Schiff der englischen Flagge und Nationalität angehört,wofür an den Strand getriebene Schriftstücke sprechen. Wahrscheinlich hat die ganze Besatzung den Tod in den Wellen gefunden.

Nachrichten aus Posen und Polen.

Aus Krakau, 3. d., werden zwei Verhaftungen gemeldet, welche großes Aufsehen erregten. Die erstere betraf einen schweizerischen Oberstlieutenant Erlach, welcher sich als Bevollmächtigter verschiedener Polen-Comités in der Schweiz gerirt hat; die zweite den belgischen General-Lieutenant Kruszewski, der seit mehreren Jahren den Abschied genommen und auf seinem Gute, zwei Meilen von Krakau, lebte. Letzterem wird vorgeworfen, thätigen Antheil an der Organisation der Freischaaren genommen zu haben.

— Der „Presse" wird aus Polen geschrieben: „Wenige Tage vor Langiewicz's Niederlage hat durch dessen und seines Freundes, des Fürsten Czartorisky, Vermittelung das nationale Comité zu Warschau dem Herrn von Budberg zu Paris und dem Großfürsten Constantin in Warschau anzeigen lassen, daß, was auch geschehen möge, die Polen die Waffen nicht niederlegen würden, so lange sie noch ein Gewehr hätten; daß es für sie sich nicht um die Verträge von 1815 oder eine Amnestie handle, die doch nur ein Spott sei, weil bei deren Erlaß die Führer doch alle erschossen werden würden. Es gebe aber einen Weg des Ausgleichs, und dieser bestände darin, die polnische Frage dem schiedsrichterlichen Ausspruche dreier Mächte zu unterwerfen; dies könnten Frankreich, Oesterreich und Schweden sein, jedenfalls dürfe Frankreich nicht fehlen. Louis Napoleon macht kein Hehl daraus, wie sehr ihn diese von den Polen ergriffene Initiative freue."

Von der russischen Grenze, 2. April. Nördlich von der Stadt Memel liegt, umgeben von einem ziemlich dichten Walde, welcher sich bis nach der russischen Grenze hinzieht, das nördlichste Dorf Preußens, Nimmersatt. Ein Zollamt führt über die aus Rußland von der Tomoschna in Polangen expedirten Waaren die Controle. Dort ist plötzlich ein wunderbar reges militärisches Leben eingetreten. Nicht allein in Nimmersatt, sondern auch in den übrigen längst der Küste der Ostsee sich bis zum Memeler Leuchtthurm hinziehenden Strandbörfern ist preußisches Militär, theils Infanterie, theils Kavallerie einquartirt. In Polangen ist vor einigen Tagen ein russisches Kavallerie-Regiment eingerückt, welches mit der dort schon garnisonirenden Infanterie zur Bewachung der Seeküste verwandt wird. Zwei russische Kriegsschiffe werden von Sweaborg sich nach dem Süden der Ostsee begeben und den Küstenstrich von Liebau bis nach Memel, in jener Nähe kreuzend, beobachten. Russische Beamte, über die Veranlassung zu allen diesen Maß-

regeln befragt, erzählen Folgendes: „Es ist in Petersburg wie in Berlin bekannt geworden, daß aus dem Hafen von Genua zwei Schiffe unter italienischer Flagge mit Waffen, Munition und polnischen Flüchtlingen ausgelaufen sind, um der in Russisch-Litthauen immer mehr hervortretenden Insurrection Hülfe zu bringen. Die Schiffe, deren Namen man auch genau kennen will, sind in London eingelaufen und haben bereits den Sund passirt. Der Plan ist darauf gerichtet, das bis dahin vom Militär unbesetzte Gebiet zwischen Memel und Polangen unter dem Schutze des Waldes zur Ausschiffung der Waffen und Muniton zu benutzen, von dort in südlicher Richtung von Polangen die russische Grenze zu überschreiten und den im Kownoschen Gouvernement organisirten Insurgentencorps das ihnen fehlende Kriegsmaterial zu übergeben." Das Kriegsgesetz ist dort proklamirt, der Grenzverkehr mit Preußen auf Legitimationskarten aufgehoben, so daß dadurch eine vollständige Grenzsperre zum Verderben des internationalen Handels eingetreten ist.

Stadt-Theater.

Mit der Rolle der Jeanne Gasparde in dem Birch-Pfeiffer'schen Stück: „Wie man Häuser baut", hat gestern Frl. Ulrich ihr höchst erfolgreiches Gastspiel hierselbst beendet. Man würde es allerdings lieber gesehen haben, wenn die gefeierte Künstlerin in einer klassischen Rolle Abschied genommen hätte; indessen war der Andrang des Publikums wieder so groß, daß das Orchester geräumt werden mußte, um noch eine Anzahl von Plätzen zu gewinnen. Dem genannten Stücke der Frau Birch-Pfeiffer darf man keine Anziehungskraft zuschreiben; es ist nicht nur ohne poetischen Reiz und in der Characteristik durchaus farblos, sondern leidet auch theilweise an dem schlimmen Fehler der Langweile. Wären einige Anecdoten hinreichend, um durch deren Aneinanderreihung ein Drama hervorzubringen, so würde auch wohl dies Birch-Pfeiffer'sche Produkt auf die Benennung eines historischen Schauspiels Anspruch haben. Zu dem, was in einem Drama historisch genannt zu werden verdient, gehört jedoch mehr. Es muß vor allen Dingen von jener treibenden Kraft erfüllt sein, die rastlos an dem Fortschritt der Menschheit arbeitet und als eine innere Nothwendigkeit hervortritt. Genug, was den gestrigen Theaterabend zu einem so überaus interessanten machte, war nicht etwa der Geist des Stückes, sondern der Geist der Darstellung. Unser Publikum hatte sich nun einmal darauf gesetzt, um jeden Preis Frl. Ulrich beim Abschiede zu sehen. Ob dieses oder jenes Stück gegeben wurde, das war ihm gleichgültig. Da fehlte es denn auch nicht an allen möglichen Huldigungen. Die sinnreichsten und kostbarsten Blumensträuße flogen der gefeierten Künstlerin aus den Zuschauerräumen bei ihrem Erscheinen entgegen, und auch Lorbeerkränze erhielt sie von begeistrungsvollen Verehrern. Es waren diese der bescheidenen jungen Dame dargebrachten Huldigungen gerade deßhalb ein so erhebendes Schauspiel, weil sie den Triumph des Geistes und die Macht der Poesie bewiesen. Mit der ausgezeichneten Leistung der Frl. Ulrich wetteiferten die einheimischen Künstler, so daß wir die ganze Darstellung als eine sehr gelungene bezeichnen müssen. Den François Matthieu gab Herr Reuter mit einer künstlerischen Feinsinnigkeit, die des größten Lobes werth ist. Gleichfalls spielte Herr Ubrich als Freiherr von Gundling seine Rolle vortrefflich, indem er dieselbe mit characteristischer Schärfe und Humor ausstattete. Herr Metz lieferte als Secretair Germain ein allerliebstes Genrebild, wie denn auch die Hrn. Alberti, Epple und Filsinger und die Damen Frl. Gerber, Frau Dill und Frau Woisch sehr wacker zum Gelingen des Ganzen beitrugen. Dem stürmischen Ruf: „Noch hierbleiben!", welcher am Schlusse der Vorstellung vom Publikum an Frl. Ulrich gerichtet wurde, zu erfüllen, ist der liebenswürdigen Künstlerin allerdings nicht möglich, da sie schon morgen in Dresden sein muß, um dort die Emilia Galotti zu spielen. Hoffentlich aber wird sie nächsten Winter wiederkommen.

Marian Langiewicz.

Marian Langiewicz, der vielgenannte General und Dictator, wurde in Krotoschin im Großherzogthume Posen am 5. August 1827, am Marientage geboren, daher er auch in der Taufe den Namen Marian erhalten. Er ist der dritte und jüngste Sohn des in Krotoschin praktisirenden Arztes Albert Langiewicz und einer geborenen Kluczewska. Die Familie war hochgeachtet, der Vater wegen seines treuen Pflichteifers als glücklicher Arzt, die Mutter wegen ihrer frommen Bereitwilligkeit im Dienste der Armee; beide gleich sehr durchglüht von der Liebe zum polnischen Volksthum und gleichsehr bemüht um die Erziehung und Bildung ihrer Söhne. Drei Jahre nach der Geburt Marian's, im Jahre 1830, brach die November-Revolution in Warschau aus, das Pflichtgefühl als Arzt, den Kämpfern helfen zu müssen, riß den Vater von Weib und Kind und führte ihn nach Warschau. Hier erfüllte er seine Pflichten als Soldat und als Arzt mit solchem Eifer, daß er sehr bald den großen Anstrengungen in Warschau erlag.

Kummer und mancherlei Mangel waren das Erbe der Wittwe und der Waisen. Die Mutter hatte nunmehr allein das Schwergewicht der Erziehung zu tragen, daß noch dadurch wesentlich vermehrt wurde, daß Marian ein schwächliches und oft kränkelndes Kind war. Obwohl sie nur sehr mäßige Mittel besaß, ließ sie doch den Elementarunterricht durch einen Privatlehrer ertheilen und erst später besuchten die Knaben die Schule in Krotoschin, die sie mit den besten Hoffnungen verließen. — Der älteste Alexander wurde Kaufmann, die beiden jüngeren Joseph und Marian gingen noch auf das Gymnasium nach Trzemeszno, um sich zu akademischen Studien auszubilden.

Im Jahre 1848 begaben sich Joseph und Marian nach Beendigung der Gymnasialstudien an die Universität zu Breslau, wo sich Letzterer der Mathematik und Ersterer der Medizin widmete. In späteren Zeiten bildete sich Marian auf den Universitäten Berlin und Prag, und während seines Aufenthaltes in letzterer Stadt widmete er sich hauptsächlich dem Studium slavischer Sprachen unter Schaffarik, während Joseph seine medicinischen Studien absolvirte, und sich in Witkowo im Posenschen als Arzt domicilirte, wo er noch wohnt.

Nunmehr sich selbst überlassen, hatte Marian mit großer Noth zu kämpfen und mußte sich oft die nothwendigsten Lebensbedürfnisse versagen, um nur nicht litterarische Hülfsmittel zu entbehren. Er wollte niemals andere Hülfe für sich in Anspruch nehmen. In Berlin lebte er lange Zeit unter so drückendem Mangel und dabei so angestrengten Studien ergeben, daß er dadurch sein Augenlicht gefährdete. In der Leidenszeit, in der er weder schreiben, noch lesen konnte, löste er im Gedächtniß die schwierigsten mathematischen Aufgaben. Durch anhaltende Pflege der Aerzte gewann er das Augenlicht wieder. Nach beendigten Universitätsstudien war Langiewicz lange Zeit Hauslehrer im Königreich Polen, sodann diente er im preußischen Heere als Freiwilliger, und zwar als Artillerist. Im Jahre 1859 zur Zeit der Mobilisirung Preußens, wurde er wieder zum Kriegsdienste eingezogen, und seitdem widmete er sich neben den mathematischen mit besonderer Vorliebe auch der strategischen Studien, worin er bedeutende Fortschritte machte.

Zur praktischen Verwerthung dieser Studien und um bessere Gelegenheit zu ferneren Arbeiten zu erlangen, ging er im Jahre 1860 nach Paris, wo er in der Militärschule über Artillerie Vorträge hielt. Als Garibaldi den Zug nach Sicilien begann, nahm er bei ihm als Freiwilliger Dienste. Er wurde Mitglied des Generalstabes, fungirte als Adjutant bei Milwitz und zeichnete sich überhaupt während der Campagne durch Tapferkeit und Fähigkeiten aus.

Nach beendigtem Kriege und kurzem Aufenthalt in Paris wurde Langiewicz zum Professor der Artillerie in der Militärschule zu Genua ernannt, trat aber später, als die Schule nach Cuneo verlegt wurde, von diesem Posten zurück und wurde durch Siegmund Podlewski, den Insurrectionsführer in Litthauen, ersetzt.

Marian Langiewicz ist von kleiner Statur, aber von einnehmendem und imponirendem Aeußeren. Er trägt einen schönen Schnurrbart und seine Augen glänzen voll Feuer. Ausdauer und eiserner Wille sind die hervorragenden Merkmale seines Charakters. Er ist kein Mann der Phantasie und der Imagination, in sich gekehrt, verschlossen und wenig mittheilsam.

In der letzten Zeit kehrte er nach Polen zurück, nahm thätigen Antheil an dem Wirken des Central-Comité's und übernahm bei Ausbruch der Insurrection das Kommando im Sandomir'schen.

Kirchliche Nachrichten vom 30. März bis zum 6. April.

(Fortsetzung.)

St. Catharinen. Getauft: Schutzmann Ellerholz Sohn Franz Richard Oskar. Schuhmachermstr. Bork Tochter Anna Emilie. Tischlermstr. Große Sohn Franz Adalbert. Tischlergef. Friek Tochter Caroline Johanna.

Aufgeboten: Schmiedegef. Jacob Markus Kreftä mit Anna Carol. Wittstock. Invalide Joh. Mich. Wolff mit Jgft. Marie Emilie Posewski. Stabs-Wachtmeister der Kgl. Marine Stabswache Hermann Gustav Rökes mit Frau Carol. Auguste Reischke geb. Markart.

Gestorben: Böttchergef.-Wwe. Anna Florent. Kählert geb. Kelpin, 76 J. 7 M. 24 T., Altersschwäche. Maurermstr. Pilz Sohn Otto Adam Wilhelm, 6 M. 15 T., Gehirnhaut-Entzündung.

St. Trinitatis. Getauft: Ehemal. Gastwirth Engler Tochter Alice Henriette Johanna. Oberfeuermann Freitag Tochter Meta Amalie.

Aufgeboten: Schuhmachergef. Philipp Wagner mit Jgfr. Maria Wilhelmine Hintz. Sattlermstr. August David mit Jgfr. Elise Christiane Markmann in Neufahrwasser.

Bartholomäi. Getauft: Tischlergef. Kaschner Tochter Julianne Minna. Schuhmachergef. Schramm Tochter Clara Louise. Tischlermstr. Röhrbein Sohn Carl Wilhelm. Böttchergef. Herrmann Sohn Oskar Max. Zimmergef. Griese Sohn Julius Carl. Polizei-Commissarius Plewe Sohn Heinrich Ludwig Hermann. Steuer-Aufseher Schikat Sohn Johannes Carl.

Aufgeboten: Tischlergef. Carl Wilh. Rochanowski mit Jgfr. Joh. Wilhelm. Lade. Schuhmachermstr. Friedr. Eduard Krause mit Jgfr. Carol. Wilhelm. Ulkowski aus Straßburg. Schiffszimmergef. Albert Eduard Richard Kittner mit Jgfr. Juliane Ernestine Reiniger aus Neuenburg.

Gestorben: Bahnwärter Herrmann Tochter Clara Pauline, 11 M., Darmkatarrh. Maurergef. Louis Carl Eichner, 33 J., Nierenkrankheit. Tischlergef. Burand Sohn Max Felix Hugo, 3 M., Krämpfe. Böttchermstr. Fänger Tochter Caroline Louise, 3 J., Croup. Tischlergef. Eske Tochter Anna Pauline, 10 M. 14 T., Krämpfe. Bäckergef. Wohlgethan Tochter Marie Amalie Ottilie, 12 J., Typhus.

(Schluß folgt.)

Meteorologische Beobachtungen.

9	9	338,07	+ 5,6	SO. mäßig, hell und wolkig.
	12	338,26	8,6	SSO. do. do. schön.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 8. April:

Smith, Ann Flemming, v. Dysart; u. Harley, Isabella, v. Inverkeithing, m. Kohlen. Olsen, Magneten, v. Mandal, m. Heeringen. — Ferner 3 Schiffe m. Ballast.

Gesegelt:

Schmidt, Betty, n. Dordrecht; Kräft, Carl Richard, n. Sunderland; u. Vorbrodt, Alma, n. Plymouth, mit Holz Topp, Wesselina Engelina, n. Bremen; Lyall, Lord Clyde; u. Watson, Banffshire, n. London, m. Getreide.

Angekommen am 9. April:

Zwaantje, Cpt. Dirks, v. Hamburg, m. Stückgütern. — Ferner 2 Schiffe m. Ballast.

Gesegelt:

Addin, Hero, n. Zwolle; Voß, Christian Stüdemann, n. Antwerpen; Christensen, Vitalus; u. Lund, 7 Södskende, n. Norwegen, m. Getreide. Lewin, Martha, n. Cardiff; u. Steffen, Aeolus, n. Newcastle, m. Holz.

Ankommend: Robson, William Penn.

Geschlossene Schiffs-Frachten.

Am 9. April.

London 16 s. pr. Load Balken, 18 s. pr. Load Diesen. Swansea 18 s. pr. Load □-Sleepers. Cardiff oder Newport 18 s. pr. Load □-Sleepers. London 3 s. 3 d., Newcastle 2 s. 6 d., 2 s. 7½ d., Firth of Forth 2 s. 9 d., 2 s. 10 d., Montrose od. Dundee 2 s. 11 d., Aberdeen oder Inverneß 3 s., Newhaven 3 s. 7 d. und Liverpool od. Cardiff 4 s. pr. Qr. Weizen. Amsterdam od. Zwolle fl. 21 u. Maaß fl. 20½ pr. Last Roggen. Amsterdam fl. 18 pr. Last Stückgüter u. Balken, fl. 20 pr. Last eichene Balken u. 50 Cts. pr. Stück halbrunde Sleepers.

Course zu Danzig am 9. April.

	Brief.	Geld.	Gem.
London 3 M.	tlr. 6.21	—	—
Amsterdam 2 M.	142⅝	—	—
Staatsschuldscheine	90	—	—
Westpr. Pf.-Br. 4½ %	103	-	—

Producten-Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 9. April:

Weizen, 45 Last, 125.26pfd. fl. 466½; 131.32pfd. fl. 510; 133.34pfd. fl. 545 Alles pr. 85pfd.
Roggen, 130 Last, 117, 119pfd. fl. 300; 120pfd. fl. 306; 121pfd. fl. 310; 80pfd. 12lth. und 80pfd. 25lth. fl. 312½ pr. 125pfd.
Gerste kleine 109.110pfd. fl 228.
do. große 113pfd. fl. 252.
Erbsen weiße fl. 280, 294, 300.

Bahnpreise zu Danzig am 9. April:

Weizen 124—131pfd. bunt 70—84 Sgr.
125—133pfd. hellbunt 76—90 Sgr.
Roggen 119pfd. 50 Sgr. pr. 125pfd
123pfd. 52 Sgr. do.
126pfd. 53 Sgr. do.
Erbsen weiße Koch- 50—51 Sgr.
do. Futter- 47—49 Sgr.
Gerste kleine 106—110pfd. 36—38½ Sgr.
große 110—115pfd. 39—44 Sgr.
Hafer 65—80pfd. 23—26 Sgr.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Rittergutsbes. Steffens n. Gem. a. Johannisthal Albrecht a. Succemin u. v. Krause a. Pobloß. Consul Heyse a. Swinemünde. Kaufm. Haack a. Pforzheim. Frau Rittergutsbes. v. Krause a. Pobloß.

Hotel de Berlin:

Rittergutsbes. Heyne a. Felgenau, Görtig a. Wittstock u v. Narsynski n. Sohn a. Lubieszyn. Lieutenant Härtel a. Graudenz. Post-Rath Lebius a. Marienwerder. Rentier Krause a. Elbing. Bahnhofs-Restaurateur Buchs a. Schlobitten. Die Kaufl. Wein aus Frankfurt, Ochs u. Kullowski a. Elbing, Scharlach aus Stettin, Schmidt a. Dresden u. Naujocki a. Tilsit.

Walter's Hotel:

Oberst und Brigadier der Ostpr. Artillerie-Brigade No. 1 Herkt u. Lieut. u. Brigade-Adjutant Weinberger I. a. Königsberg. Lieut. Matthiae a. Lekartb. Reg.-Assessor v. Jordan a. Neustadt. Hofbes. Kaiser nebst Tochter a. Chatzlow.

Schmelzer's Hotel:

Lieut. u. Gutsbes. Knuht a. Bailachowken. Lieut. Wettke a. Mohrungen. Fabrikdirektor Väls a. Lüttich. Fabrikbes. Heidner a. Meerane. Die Kaufl. Günther a. Glauchau, Kramer a. Leipzig, Seidemann a. Cöln und Heine a. Hamburg.

Hotel de Thorn:

Landschaftsrath v. Jakowski a. Lipinken. Oberstlieut. a. D. Hevelke und Frau Hauptmann Hevelke aus Warzenkow. Rentier Schönemann a. Stolp. Frau Dr. Tamuschewski u. Frl. Zander a. Neustadt. Die Kaufl. Heydemann a. Stolp, Naumann a. Berlin und Römer a. Stuttgart. Bau-Eleve Timm a. Berlin. Segelmacher Kruse a. Guben.

Deutsches Haus:

Gutsbes. Prager a. Kanditten. Dr. med. Helldorf u. Stud. theol. Harrisch, Brockmann und Wagner aus Königsberg. Rendant Fleischer a. Mewe. Die Kaufl. Thomas a. Stolpe u. Belke a Lauenburg. Gutspächter Zinnert n. Fam. a. Colten. Inspect. Brüssow a. Dirschau.

Unentgeltliche Klinik für ambulante Kranke,

innere wie äußere, incl. **Augen-** und **Ohren-Kranker**, wird vom **1. April d. J.** ab, von 9 bis 11 Uhr Vormittags, vom Unterzeichneten in seiner Wohnung, **Olivaer Thor No. 5,** abgehalten. Patienten von außerhalb Danzig, deren Zustände bedeutendere Operationen erfordern, sollen, so weit es thunlich ist, stationäre Aufnahme und Pflege finden. Sprechstunden privatissime täglich Nachmittags von 3 bis 4 Uhr. Gleichzeitig nimmt Gelegenheit sich für **operative Geburtshülfe** zu empfehlen.

Danzig, im März 1863.

Dr. Starck,

Oberarzt am ehemals städtischen Lazareth, ehem. Secundärarzt der Königl. chirurgischen und augenärztlichen Universitäts-Klinik zu Breslau und Hospitalarzt an Allerheiligen daselbst.

Stadt-Theater zu Danzig.

Freitag, den 10. April. (Abonnement suspendu.) **Concert** des Violinvirtuosen Herrn **Sivori.** Vor dem Concerte: **Eigensinn,** oder: **Gott sei Dank, der Tisch ist gedeckt!** Lustspiel in 1 Act von R. Benedix. Nach dem Concerte: **Die Mäntel,** oder: **Der Schneider von Lissabon.** Lustspiel in 2 Acten von Carl Blum.

Sonnabend, den 11. April. (Abonnement suspendu.) **Zweites** und **letztes Concert** des Violin-Virtuosen Herrn **Sivori.** Dazu: **Er ist recht eifersüchtig.** Lustspiel in 1 Act von Alex. Ely. Hierauf: **Versuche.** Vaudeville in 1 Act von L. Schneider.

Bekanntmachung.

Wir machen hierdurch bekannt, daß von dem Königlichen Ministerio für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten die allmälige Herabsetzung der zur Kämmerei-Kasse fließenden Scheffelgelder angeordnet worden ist. Diese allmälige Reduction wird mit dem 15. April d. J. beginnen und wie folgt stattfinden.

Statt der in § 10 des Regulativs für die Kornmesser vom 16. Mai 1854 bestimmten Scheffelgeldsätze von

1) 7 Sgr. 6 Pf. für die Last Weizen,
2) 5 „ — „ „ „ Roggen ꝛc.,
3) 3 „ 4 „ „ „ „ Hafer,

sind künftig an die Kämmerei-Kasse zu entrichten

a) **vom 15. April bis 31. Decbr. 1863** ad 1 = 6 Sgr., ad 2 = 4 Sgr. und ad 3 = 2 Sgr. 6 Pf.;

b) **vom 1. Januar bis 31. Decbr. 1864** ad 1 = 4 Sgr., ad 2 = 3 Sgr., ad 3 = 2 Sgr.;

c) **vom 1. Januar bis 31. Decbr. 1865** ad 1 = 2 Sgr. 6 Pf., ad 2 = 1 Sgr. 6 Pf., ad 3 = 1 Sgr.

Die Normirung der vom 1. Januar 1866 zu erhebenden Scheffelgelder bleibt noch vorbehalten.

In Folge dieser Anordnung ermäßigen sich von denselben Zeitpunkten ab auch die durch No. 1 Litt. a), b) und c) der Gebührentaxe für die Kornmesser vorgeschriebenen Gesammt-Ansätze für Messerlohn dergestalt, daß anstatt der laut Gebührentaxe an Messerlohn ꝛc. für Aufarbeit bisher erhobener Sätze nur erhoben werden dürfen:

a) **in der Zeit vom 15. April bis ultimo December 1863:**
1) für die Last Weizen 16 Sgr.
2) „ „ „ Roggen ꝛc. 14 „
3) „ „ „ Hafer 7 „ 6 Pf.

b) **in der Zeit vom 1. Januar bis ultimo December 1864:**
ad 1 = 14 Sgr., ad 2 = 13 Sgr., ad 3 = 7 Sgr.;

c) **in der Zeit vom 1. Januar bis ultimo December 1865:**
ad 1 = 12 Sgr. 6 Pf., ad 2 = 11 Sgr. 6 Pf., ad 3 = 6 Sgr.

Danzig, den 4. April 1863.

Der Magistrat.

Bei dem Beginn des neuen Schul-Semesters erlaubt sich die unterzeichnete Buchhandlung ihr vollständiges Lager aller in hiesigen wie auswärtigen Schulen eingeführten Schulbücher, Atlanten ꝛc. in dauerhaften Einbänden und zu den wohlfeilsten Preisen ergebenst zu empfehlen.

Die Buchhandlung von Th. Anhuth,
Langenmarkt 10.

Beim Beginne des neuen Schulsemesters erlaubt sich der Unterzeichnete sein vollständiges Lager aller in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten

Schulbücher, Atlanten ꝛc.,

in dauerhaften Einbänden und zu reellen Preisen, zu empfehlen.

L. G. Homann,
Buchhändler in Danzig, Jopengasse 19.

Beim bevorstehenden Semesterwechsel empfehlen wir die in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten

Lehrbücher, Atlanten, Singhefte, Noten

zu **billigen** Preisen.

NB Die **Einbände** sind **dauerhaft** und mit **großer Sorgfalt** angefertigt.

Léon Saunier,
Buchhandlung
für deutsche und ausländische Literatur.
In Danzig: Langgasse 20.
In Elbing: Alter Markt 17.

Der Unterzeichnete bietet seine im November 1861 **neu** und **zeitgemäß** eingerichtete

Musikalien-Leihanstalt

einem musikliebenden Publikum zur gefälligen Benutzung dar, und hält dieselbe hiermit bestens empfohlen.

Aus den Abonnements hebe ich hervor:
3 Monate 1 Thlr. 15 Sgr. mit 1 Thlr. Prämie; 3 Monate 2 Thlr. mit 2 Thlr. Prämie. — Ein Catalog ist für 6 Sgr. zu haben. Verkaufslager aller neu erscheinenden und älteren gangbaren Musikalien.

Constantin Ziemssen,
Buch- und Musikalien-Handlung,
Langgasse No. 55.

Das Märzheft des Landwirthschaftlichen Centralblattes für Deutschland enthält nachstehende

Aufforderung an die ehemaligen Studirenden aller landwirthschaftlichen Lehranstalten Deutschlands.

Mehrere ehemalige Akademiker, welche mit Bedauern jede Nachricht über frühere Studiengenossen vermissen und Gleiches bei vielen Anderen voraussetzen, haben den Wunsch ausgesprochen, daß die früheren Akademiker ihre gegenwärtigen Adressen austauschen möchten und unser Kalender, der sich seiner weiten Verbreitung halber vortrefflich dazu eigne, dies vermittle. Gern bereit, dieser letzteren Aufforderung nachzukommen, bittet die unterzeichnete Redaction die Betreffenden, an die Verleger unseres Kalenders, die Herren Wiegandt u. Hempel in Berlin, unter Bezeichnung der Akademie, welche sie besuchten und der Jahre, während deren sie sich daselbst aufhielten, ihre Adressen baldigst einzusenden, damit dieselben gesammelt und geordnet in den nächsten Jahrgang des Kalenders aufgenommen werden können.

Die Redaction von
Mentzel und v. Lengerke's landwirthschaftlichem Hülfs- und Schreib-Kalender.

Geschäfts-Verlegung.

Da wir das Grundstück Langgasse 49 erst den 1. October d. J. beziehen können, haben wir unsere

Lithographische Anstalt und Steindruckerei
verbunden mit
Papier-Handlung,
von heute ab bis dahin in dem Hause
Langgasse 74,
neben der Löwen-Apotheke des Herrn Suffert, verlegt.

Das uns in so reichem Maaße geschenkte Vertrauen bitten wir uns auch ferner gütigst zu bewahren und werden wir stets mit allen Kräften bemüht sein, solches zu rechtfertigen.

Gebr. Vonbergen.

Einige 1/1, 1/2, 1/4 Preuß. Lotterie-Loose und Antheile von 1 bis 5 Thlr. habe ich noch abzulassen.

Stettin. **G. A. Kaselow.**

Das größte Lager in Visitenkarten-Albums und Rähmen billig bei **J. L. Preuss,** Portechaisengasse 3 billig erhielt wieder Sendung der neuesten und schönsten Muster und werden die **Visitenkartenbilder** sofort gratis eingesetzt, wie die Einrahmungen **aller Bilder** billig und sauber ausgeführt.

Den Herren Photographen und Wiederverkäufern empfehle ich die Rahme im Dutzend äußerst billig.

Lotterie-Loose, auch 1/8-Loose, sind noch sehr billig zu haben bei
M. Schereck in Berlin, Königsgraben 9.

Inspectoren
mit ganz vorzüglichen Empfehlungen weiset stets nach
A. Baecker,
Pfefferstadt 37.

Nachdem ich den bisher von Herrn **Weckerle** in Pacht gehabten **Gasthof**

Pommersches Haus

hierselbst von Herrn **F. W. Wolff** käuflich erworben und **ganz neu eingerichtet** habe, erlaube mir denselben den geehrten Herrschaften ganz ergebenst zu empfehlen und werde bemüht sein, die Zufriedenheit der mich Beehrenden durch reelle Bedienung zu erwerben.

Neustadt Westpr., den 4. April 1863.
Fritz Herrmann.

Eine alleinstehende gebildete junge Frau, wünscht eine Stelle bei einer Dame zur Gesellschaft und Hülfeleistung in deren Häuslichkeit oder auch in einer Familie in der Stadt oder auf dem Lande. Herrschaften, die von diesem Anerbieten Gebrauch machen wollen, erfahren die Adresse derselben in der Expedition des Danziger Dampfboots.

Ein tüchtiger Amts- und Polizeischreiber, sol. j. Mann, sucht Verhältnißhalber von gleich, oder vom 1. Mai cr., ein anderweites Engagement. Gef. Adr. unter **L. C. 100** werden in der Exped. d. Bl. erbeten.

Gute scharfgebrannte Brunnenziegeln und Dachpfannen, Band- und Dachstöcke, rüsterne Eggebalken und Bohlen, weißbuchene Mühlenkämme und Bohlen, eichene Bohlen, kieferne Bohlen, Dielen und Bretter, so wie Tapeten in verschiedenen Farben von 2½ Sgr. bis 1¾ Thlr. sind zu haben bei
Th. Grohn
in **Pieckel.**

Das im Mogilnoer Kreise auf der Poststraße von Gnesen nach Bromberg bei Gonsawa belegene ehemalige Domainen-Vorwerk Szelljewo soll Erbtheilungshalber mit dem lebenden und todten Wirthschaftsinventarium verkauft werden. Bauzustand gut. Acker fast durchweg Weizenboden. Wiesenverhältniß günstig und Wiesen gut. Zur Erwerbung ist ein baares Capital von 15,000 Thlrn. erforderlich.

Nähere Auskunft wird an Ort und Stelle, sowie von dem Oekonomie-Rath **Kummer** in Posen ertheilt.

---

190 Fetthammel und 40 Fettschaafe, sämmtlich Vieh der stärksten Art, sind zu haben und nach der Schur abzunehmen bei
Moritz Crohn
auf Bliesen per Jablonowo.

Gute gebr. **Mauersteine** sind vorräthig
Röpergasse 19, 2 Tr.

Berliner Börse vom 8 April 1863.

	Zf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	102¼	101¾
Staats-Anleihe v. 1859	5	107⅛	106⅝
Staats-Anleihen v. 1854, 55, 57	4½	102¼	101¾
do. v. 1859	4½	102¼	101¾
do. v. 1856	4½	102¼	101¾
do. v. 1850, 1852	4	99½	—
do. v. 1853	4	—	99
do. v. 1862	4	99¼	98¾
Staats-Schuldscheine	3½	90⅝	89⅝
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	130¼	129¼
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	—	88
do. do.	4	98	97⅛
Pommersche do.	3½	91⅜	90⅜
do. do.	4	101	100⅛
Posensche do.	4	—	103⅛
do. do.	3½	—	97¾
do. neue do.	4	97¾	97¼
Westpreußische do.	3½	87¾	—
do. do.	4	97⅜	—
do. do. neue	4	—	96¼
Danziger Privatbank	4	106½	105½
Königsberger Privatbank	4	—	100½
Pommersche Rentenbriefe	4	100¼	99¾
Posensche do.	4	98¼	97¾
Preußische do.	4	100⅛	—
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	130½	129½
Oesterreich. Metalliques	5	70½	—
do. National-Anleihe	5	—	73¾
do. Prämien-Anleihe	4	—	87
Polnische Schatz-Obligationen	4	83¾	82¾

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.